



# Freisinger Moos: Lebensraum, Klimaschutz und Wasserspeicher



## Das Freisinger Moos

bildet zusammen mit dem Dachauer und Erdinger Moos eine mächtige Moorachse am Nordrand der Münchner Schotterebene. Es ist ein Niedermoor mit hohen Grundwasserständen. Deshalb werden absterbende Pflanzen nicht zersetzt, sondern lagern sich im Boden ab. In den tausenden Jahren seit Entstehung nach der Eiszeit haben sich bis zu mehr als 4 m mächtige Torf-Schichten gebildet, in denen Kohlenstoff gebunden ist – **wichtig für den Klimaschutz**. Auf den nassen Böden haben sich Seggenriede, Mooswiesen und -wälder mit sehr spezialisierten Bewohnern entwickelt – **wichtig für den Schutz der biologischen Vielfalt**.



Die nassen Flächen wurden weit in das 20. Jahrhundert hinein neben dem Brenn-Torfabbau nur sehr extensiv als Weideflächen oder als Streuwiesen genutzt. Das hatte zur Folge, dass sich im Freisinger Moos viele seltene Tier- und Pflanzenarten halten konnten, die in anderen Bereichen längst verschwunden waren. Deswegen ist das Freisinger Moos als europäisches Schutzgebiet **Natura 2000**-Gebiet geschützt (Fauna-Flora-Habitat-Gebiet und Vogelschutz-Gebiet)

## Entwässerung

Zur Entwässerung wurde die Moosach begradigt, Gräben und Drainagen gezogen und so dem Freisinger Moos das Wasser ausgetrieben – **schlecht für Klima und Artenvielfalt**. Denn mit sinkendem Grundwasserstand begann die Torf-Zersetzung, das gebundene CO<sub>2</sub> wird frei. Und die Moos-Wiesen wurden zu intensivem Grünland oder Äcker, viele fürs Moor typische Arten wurden selten oder sind ganz verschwunden. Heute ist das Freisinger Moos fast vollständig landwirtschaftlich genutzt. Von den knapp 1.400 ha Moorboden sind ca. 370 ha Acker und 450 ha Intensiv-Grünland. Der Grundwasserstand ist in 50 Jahren um 1 Meter gesunken und sinkt seit 2009 weiter ab.

### Unsere Ziele für das Freisinger Moos:

- Lebensraum- und Arten-Schutz: Erhalt und Wiederherstellung von niedermoortypischen Lebensräumen, Pflanzen- und Tierarten durch Anhebung der Grundwasserstände, Extensivierung der Nutzung und Renaturierung.
- Nur wenige Lebensräume wie Gewässer, Schneidried-Sümpfe, Weidenbüsche oder Feuchtwälder brauchen keine Nutzung. Die meisten der artenreichen Mooswiesen können auch bei hohem Wasserstand extensiv gemäht oder mit geeigneten Arten beweidet werden.
- Schaffung von Verbund-Strukturen und Trittstein-Biotopen in derzeit intensiv genutzten Bereichen, z.B. entlang abgeflachter Grabenränder
- Torfkörper-Schutz: Erhaltung des Torfkörpers durch Wiederanhebung der Grundwasserstände
- Verbesserung der Wasserqualität von Gräben und Bächen, Renaturierung der Moosach
- Erhaltung des Freisinger Mooses als großflächiger Natur- und Erholungsraum
- Entwicklung eines Konzeptes zur Lenkung der Freizeitnutzung
- Priorität für die naturnahe Entwicklung des ganzen Freisinger Mooses, daher:
  - \* Photovoltaik-Anlagen nur außerhalb der Schutzgebiete in nicht renaturierbaren Randbereichen.
  - \* Paludikulturen (Nasser Anbau von (Mono-)Kulturen wie Schilf, Rohrglanzgras, Seggen) nur in Einzelfällen auf naturschutzfachlich unbedeutenden und nicht primär renaturierbaren Flächen (Äcker, Flächen mit starken Bodenveränderungen, wenig Torf).



Durch Grabenanstau erhöht sich der Grundwasserstand. Das geht nicht nur mit dem Bagger (oben), sondern auch der Biber (unten) staut mit seinen Dämmen die Entwässerungsgräben an und hebt den Grundwasserstand – ganz kostenlos.



BN aktiv: Biotoppflege und Entwicklung moortypischer Lebensräume auf BN-Flächen.



## Das Moos braucht wieder mehr Wasser!

Hydrologische Studien zeigen: es geht. Mit der Schließung von Entwässerungsgräben und dem Wasser der zufließenden Bäche könnte der Grundwasserstand wieder auf 50 cm oder weniger Flurabstand ansteigen. Für den Klimaschutz ideal wären 10 cm, was nur kleinflächig erreichbar ist. Die Anhebung des Grundwasserstandes ist die zentrale Voraussetzung für den Erhalt und die Rückkehr moortypischer Lebensräume und Arten. So entsteht eine faszinierende Niedermoor-Landschaft. Auch die Funktion als „Schwamm“ für den Rückhalt von Regen würde dadurch gestärkt. **Ein Gewinn für uns alle.**



## Nutzungs-Möglichkeiten

Ein hoher Grundwasserstand bedeutet für die Landnutzer Umstellungen. Möglich sind nur noch „nasse Nutzungen“ wie eine extensive nasse Beweidung mit geeigneten Tierarten, Wiesen, Nutzung oder Pflege als Streuwiese. Für Milchviehhalter sollten in den Randbereichen auch Futterwiesen möglich sein. In Einzelfällen können steuerbare Wehre einen hohen Grundwasserstand zur Zeit der Mahd absenken. Wo welche Nutzung für welchen Landwirt geht und wie dabei eine möglichst hohe Lebensraum- und Artenvielfalt „produziert werden“ kann, muss über eine individuelle Beratung und abgestufte Teil-Nutzungskonzepte entwickelt werden. Der Staat muss dafür bessere Rahmenbedingungen, v.a. Förderprogramme zur Verfügung.



## Der BUND Naturschutz setzt sich seit Jahrzehnten für den Schutz und Erhalt des Freisinger Mooses ein:

- **Biotoppflege:** Wir pflegen seit Jahrzehnten im Herbst etliche der wertvollsten Streuwiesen im Freisinger Moos und entwickeln moortypische Biotope – *hier können Sie mitmachen und uns unterstützen!*
- Zusammen mit Biolandwirt Lorenz Kratzer haben wir das **Freisinger Moos-Weide-Rind** initiiert.
- Wir entwickeln **Perspektiven** für klima- und naturverträgliche Nutzung im nassen Moos
- Wir führen **Untersuchungen** durch und zeigen die Unterschiede im Insektenreichtum in unterschiedlich intensiv genutzten Wiesen.
- Wir setzen uns für den **Biber** ein als wichtigen Helfer für höhere Wasserstände.

Wir arbeiten eng mit den Naturschutzbehörden zusammen und nutzen für Biotoppflege und Gutachten staatliche Fördergelder.



Kleinseggenrieder mit Mehlprimel und Pfeifengraswiesen mit Schwalbenwurz-Enzian (links oben) kommen nur im Moor vor. Typisch sind auch Feuchtwiesen mit Kuckuckslichtnelke. Typische, aber stark bedrohte und selten gewordene Bewohner des Freisinger Mooses sind Großer Brachvogel, Kiebitz, Schwalbenwurz-Enzian, Mehlprimel, Vogel-Azurjungfer, Wald-Wiesenvögelchen oder Sumpf-Herzblatt (Bilder links, oben) Bereits aus dem Freisinger Moos verschwunden sind Bekassine, Breitblättriges Wollgras (Bilder rechts) oder Kurzflügelige Beißschrecke.



Wo stark kalkhaltige Quellen aus dem Schotterkörper austreten, fällt bei Luftzutritt sogenannter Almkalk aus... Diese Frühlings-Seidenbiene hat den Almkalk beim Nestbau an die Oberfläche gegraben.



Nasse Moore wachsen: Moose, Seggen, Schilf und andere Pflanzen bilden Torf. Entwässerte Moore schrumpfen.

95% der Moore Bayern sind entwässert. Sie emittieren 4,9 – 5,4 Mio. T CO<sub>2</sub>-Äquivalente/ Jahr = ca. 6 % der energiebedingten Treibhausgas-Emissionen Bayerns bzw. fast ¼ der CO<sub>2</sub>-Emissionen der bayerischen Landwirtschaft (bei 3,9 % Anteil an der landwirtschaftlichen Fläche in Bayern).

Im Freisinger Moos könnten bei optimaler Renaturierung 12.000 T CO<sub>2</sub>-Äquivalente vermieden werden = 4% der Emissionen

